

Die Jerusalemmmer



Das Straßenmagazin aus dem Herzen Schleswig-Holsteins.

Ausgabe 186 Oktober 2019

2,00€ (1,00€ davon für den Verkaufenden)

DIE DUNKLE JAHRESZEIT BEGINNT...

Vorstand

vorsitzender@cafe-jerusalem.org

Leitung

Andreas Böhm

andreas.boehm@cafe-jerusalem.org

Finanzverwaltung

buero@cafe-jerusalem.org

finanzen@cafe-jerusalem.org

Soziale Arbeit

sozialarbeit@cafe-jerusalem.org

Hauswirtschaft

hauswirtschaft@cafe-jerusalem.org

Hausmeisterei (Abholungen u.a.m.)

hausmeisterei@cafe-jerusalem.org

Spendenkonto:

Café Jerusalem e.V.

V + R Bank

IBAN: DE31 2129 0016 0000 020620

BIC: GENODEF 1NMS

Impressum

Herausgeber:

Café Jerusalem Missionarische Sozialarbeit der
Evangelischen Allianz Neumünster e.V.

Monatliche Auflage: 1000 Exemplare

Redaktion:

Andreas Böhm (V.i.S.d.P.)

redaktion@cafe-jerusalem.org

Druck:

WIRmachenDRUCK GmbH

Mühlbachstr. 7

71522 Backnang



Wichtiger Hinweis
für den Käufer!

Einziger Verkaufsraum des Straßenmagazins *Die Jerusalemler* ist die Stadt

Neumünster, deren Vororte und in Absprache mit unseren Kollegen von

Hinz&Kuntz sowie Hempels Bad Bramstedt und Bad Segeberg!



Info

Café Jerusalem

Bahnhofstraße 44, 24534 Neumünster

Telefon: +49 (0) 4321 41755

E-Mail: info@cafe-jerusalem.org

www.cafe-jerusalem.org

Sie wollen uns schreiben? Herzlich gerne!

Nutzen Sie dafür bitte folgende Möglichkeiten:

E-Mail an die Redaktion:

info@presse-schwitzgebel.de

design@cafe-jerusalem.org

Informationen zum Café:

+49 (0) 4321- 41755

info@cafe-jerusalem.org

Fragen zu Spenden:

finanzen@cafe-jerusalem.org

Mitarbeit an dieser Ausgabe:

Dr. Frieder Schwitzgebel, Lilian Böhm,
Bernadette Fisher, Andreas Böhm

Layout, Satz und Idee: Café Jerusalem

Titelseite: pixabay

Rückseite: Café Jerusalem

Fotos, wenn nicht anders angezeigt: www.pixabay.de

Herzlichen Dank an alle Paten!

Unsere Achtung gilt jedem Straßenverkäufer!

Sie stehen bei jeder Witterung in und um Neumünster



WirmachenDruck.de
Sie sparen, wir drucken!

Nachdruck und Nebenrechte:

Nachdruck: Nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Bilder oder Bücher wird keine Haftung übernommen.

Das Straßenmagazin von Neumünster "Die Jerusalemler" wird vom Café Jerusalem herausgegeben und von einer unabhängigen Redaktion gestaltet. Die Beiträge geben die Meinungen der jeweiligen Autoren wieder, die nicht notwendigerweise identisch mit der des Herausgebers oder einzelner Mitarbeiter des Café Jerusalem sein müssen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen. Der Abdruck von Veranstaltungshinweisen ist kostenfrei, aber ohne Rechtsanspruch und Gewähr.



186. AUSGABE



05



10



18



20



24



27

CARTOON

Junge Autoren haben es nicht leicht...

05

UNSERE KOLLEGEN

faktum - das Straßenmagazin aus Göteborg

06

ZAHL DER AUSGABE

300.000

12

LIFEHACK

Diesmal für Igel!

13

JERUSAELMER KÜCHE

Gebackene Pfirsiche eingelegt

22

LEBENSBLIDER

Emanuel Baranowski - Verkäufer beim Straßenmagazin in Stuttgart - Trott-war

24



Liebe Leserin und lieber Leser!

Es ist schon fast 25 Jahre her, dass ich mit meiner Familie im Schwarzwald lebte, dort zur Arbeit ging und den einen oder anderen Spätsommertag bei mir dachte: „Ich lebe dort, wo andere Urlaub machen.“ Aber gerade in der dunkeln Jahreszeit schien diese Gegend für einige Menschen zur regelrechten Herausforderung des alltäglichen Überlebens zu werden. In den Gebieten des sog. „Hochschwarzwaldes“, der sich u.a. auch durch tiefe Schluchten auszeichnet, steigt die Anzahl an Depressionen und Neigung zur Selbsttötung. Die Sonne, auch wenn sie schien, ist dort nur wenige Minuten richtig sichtbar - Dunkelheit und Schatten beherrschen das Tageslicht.

Unser Titelbild für diese Ausgabe greift diesen Gedanken ein Stück weit auf und möchte dennoch durch die verschiedenen Türen „Auswege“ des oft persönlich empfundenen Gemütszustandes in der Ausgabe deutlich machen. Ganz so, wie es Martin Luther mit einem Ausspruch, *Du kannst nicht verhindern, dass ein Vogelschwarm über deinen Kopf hin-*

wegfliegt. Aber du kannst verhindern, dass er in deinen Haaren nistet., in einem anderen Zusammenhang riet.

Auch wenn ich mich mit diesem Vergleich im Vorwort einer neuen Ausgabe auf „dünnes Eis“ begeben, glaube ich doch fest daran, dass es Auswege gibt, die durch eine alleinige Betrachtung leicht übersehen werden und mehr und mehr an Gestalt gewinnen, je intensiver wir Menschen bereit sind, miteinander zu sprechen und uns einander anzuvertrauen.

Eben so, wie wir das Straßenmagazin aus Neumünster verstanden wissen wollen. Mut machend, mit der Möglichkeit, seine eigene Blickrichtung zu verändern, Neues zu entdecken und sein eigenes Leben mit anderen Menschen zu teilen.

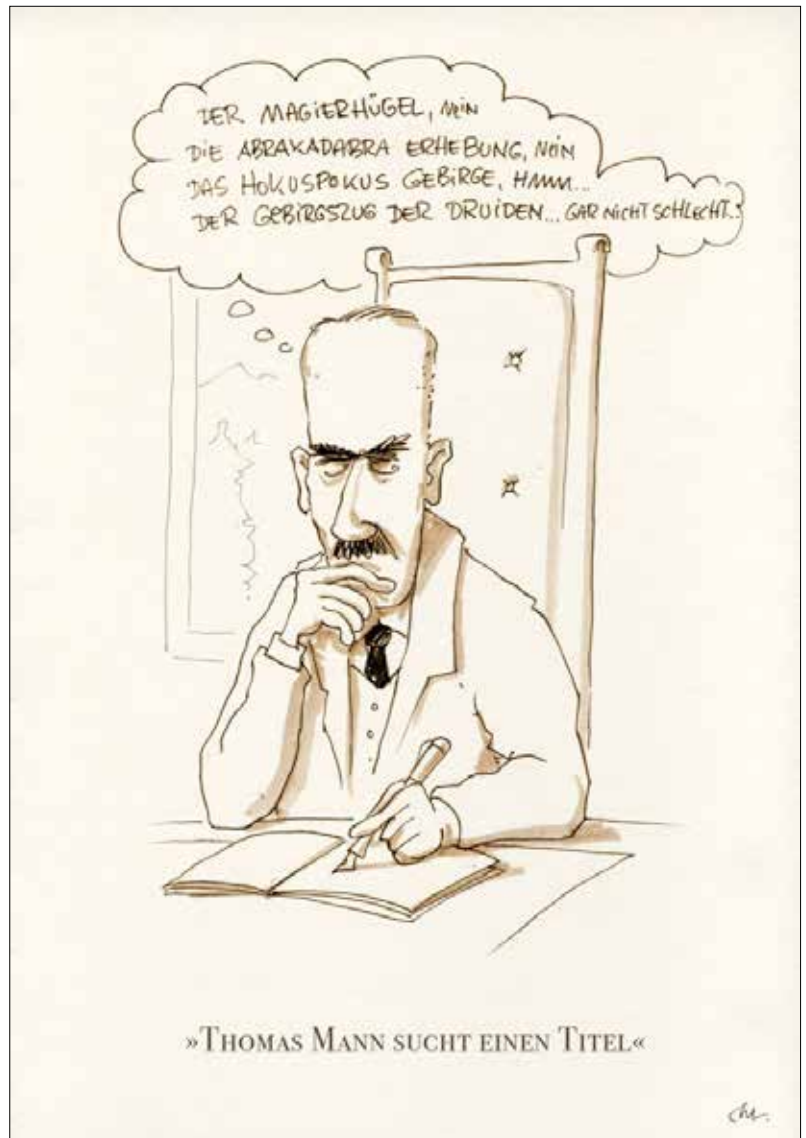
Ganz so, wie es zum Beispiel unzählige Autoren tun. Sie, die uns an ihren Gefühlen, Gedanken Anteil geben, an der Art und Weise, wie sie schreiben, auch einen Einblick in sie selbst geben. Wir haben nicht nur mit dem Cartoon nebenstehend einige Auto-

ren und ihre Werke in Augenschein genommen. Mit der neuen Rubrik auf den Seiten 14 u. 15 stellen wir Ihnen einige Bücher vor, die gerade mit den länger werdenden Abenden eine gewisse Lebensfreude erwarten lassen.

Ganz ähnlich wie es Emanuel Baranowski, ein Strassenmagazinverkäufer aus Stuttgart, in seinem wieder gewonnenen Leben erfahren hat. In unserer Rubrik „LEBENSBILDER“ ab Seite 24 können Sie ihn und sein bewegtes Leben kennenlernen. Ungeschminkt, sehr ehrlich und berührend lässt Emanuel seine Leser an seinem Leben teilhaben.

Und wie so oft stellten wir für uns in der Redaktion die Frage, wer ist eigentlich der wirklich Beschenkte? Wissen Sie es? Wir freuen uns auf Ihre Zuschriften und wünschen Ihnen eine spannende und zu dem bewegte Lektüre.

Herzlichst Ihr



Buchzauber im Oktober

Es gibt sie noch: kleine Buchläden mit hohen Regalen, in denen sich farbenfrohe Bücher lückenlos aneinanderreihen. Und es gibt auch sie noch: Menschen, die in unserer Zeit die Muße finden, Geschichten zu erzählen, die sich nicht scheuen, mit Sprache Gefühle und Gedanken auszudrücken. Und es gibt auch sie noch: Menschen, die sich von Buchläden anlocken lassen, neugierig einen Band aus dem Regal ziehen und anfangen darin zu blättern.

Das geschieht vor allem dann, wenn es draußen ungemütlich wird. Dann lockt das warme Wohnzimmer mit

dem Sofa, wo man es sich gerne mit einem neuen Roman bequem macht. Man kann dort nicht nur wunderbar zwischen den Polstern versinken, sondern auch in der Geschichte. Der Oktober ist ein typischer Lese-Monat. Der perfekte Monat für die Buchmesse, die jedes Jahr um diese Zeit in Frankfurt stattfindet.

Aber das Buch hat es schwer. Fernseher und Computer sind seine ärgsten Konkurrenten. Deswegen müssen Titel, Cover und auch die ersten Seiten wohl überlegt sein. Da gilt es, den Leser zu packen, ihn schon mit den ersten Zeilen zu fesseln, am besten

so, dass er die Zeit vergisst, sich auf eine Reise begibt, sich an einen fremden Ort entführen lässt, auf einen Zauberberg, von dem er nicht mehr weg will.

Junge Autoren haben es daher nicht leicht. Wer heute noch Literatur schreibt, begibt sich auf eine Gratwanderung zwischen Kunst und Kommerz. Gut, dass wir Leser uns darüber nicht den Kopf zerbrechen müssen. Wir müssen nur eines: uns öffnen.

B. Fisher

Faktum - ein Straßenmagazin in Schweden

Ein Besuch bei unseren Kollegen in Göteborg

Anders als in Deutschland, wo viele Städte ihre eigenen Straßenzeitungen und -magazine haben, gibt es in anderen europäischen Ländern und weltweit oft nur überregionale Redaktionen und Ausgaben, teilweise nur eine Zeitung pro Land mit entsprechend höherer Auflage.

In Schweden gibt es zwei Straßenzeitungen: eine in Stockholm und eine für Südschweden - Faktum - mit der Redaktion in Göteborg. Hier arbeiten zwei Vollzeit- und 6 Teilzeitmitarbeiter an den monatlichen Ausgaben. Weitere Büros sind in Malmö, Karlstad und Helsingborg mit jeweils 1-2 Mitarbeitern, die sich vornehmlich um den Verkauf der Ausgaben an die Verkäufer kümmern. Sarah Britz ist seit 4 Jahren die Chefredakteurin von Faktum. Nach ihrem Soziologie- und Politikwissenschaften-Studium hatte sie als Journalistin für viele Jahre im Norden Schwedens gearbeitet. 20 Jahre war sie bei der Tageszeitung Göteborgs-Posten tätig. Neben sozialen Themen lag ihr journalistischer Schwerpunkt im Bereich Kriminalität und Terror. So war sie beispielsweise mit der Berichterstattung zu dem Anschlag von

Anders Breivik 2011 in Oslo betraut. Sie reiste nach den Terroranschlägen 2014 in Tunes dorthin und berichtete. Zudem recherchierte sie in der Türkei und in Syrien über den dortigen Bürgerkrieg und die Situation der Flüchtlinge, noch ehe sich diese auf den Weg nach Mittel- und Nordeuropa machten. Vor vier Jahren las sie dann die Stellenausschreibung für den Chefredakteursposten bei Faktum. Die Annonce fiel in eine Zeit, in der sie sich generell fragte, ob sie sich beruflich nochmal verändern wolle. Ihre Anstellungen zuvor habe sie immer auf sehr kurzen Wegen erhalten. Jetzt bewarb sie sich das erste Mal richtig und - bekam den Job. Die neue Aufgabe sei größer als die rein journalistischen Tätigkeiten zuvor. Nun habe sie ihren Traumjob!

Auch eine Straßenzeitung muss auf sicheren finanziellen Füßen stehen. Das sei immer wieder eine Herausforderung. Momentan unterstützen etwa 400 Paten aus der Wirtschaft Faktum monatlich mit einem festen Beitrag. Den Rest erwirtschaftete die Redaktion selbst durch den Verkauf der Straßenzeitungen an die Verkäufer. Unterstützung

durch die Regierung oder die Kommune erhalten sie nicht. Faktum habe immer wieder andere Projekte versucht, das habe sich aber nicht bewährt. Sie tun, was sie gut können und das sei, eine gute Zeitung raus zu bringen. Die Not sei aber größer. Das bedrücke immer wieder. In Gesprächen mit Wirtschaft und Politik setze sie sich immer wieder für die Menschen in Not ein. Aber die Wende müsse im Denken der schwedischen Gesellschaft stattfinden. In Schweden gebe es die Idee des sozialen Wohnungsbaus nicht. Obwohl die Gewerkschaften sehr stark seien und in den 1970ziger Jahren der Sozialstaat sehr ausgebaut wurde, wird ein sozialer Wohnungsbau als Stigmatisierung verstanden und damit vermieden. Eine Diskriminierung von sozial schwachen Menschen solle somit verhindert werden.

In Schweden werden durch hohe Steuern auf die Gehälter, die zudem proportional zum Einkommen ansteigen, das öffentliche Leben, die Gesundheitsfürsorge, die Kinderbetreuung und die Ausbildung in den Schulen gefördert. Auch gebe es zwei Jahre Elternzeit, 3

Monate davon seien nur für den Vater reserviert. Sie verfallen, wenn er sie nicht nehme. Aber es gibt auch Einwohner, die nicht ausreichend versorgt sind. Die Renten in Schweden seien gering. Schweden sei das Land in Europa mit den ärmsten Rentnern. Ältere Witwen z. B. lebten oft in einem großen, älteren, aber schuldenfreien Haus. Sie können nicht in eine kleinere Wohnung umziehen. Denn selbst wenn sie das Haus verkauften, würde der Verkaufserlös nicht reichen, um eine kleinere Wohnung zu kaufen oder ermöglichen, dass sie die Miete für eine Wohnung längere Zeit zahlen könnten, weil diese so teuer sind. Wenn man arbeitslos wird, gibt es eine geringe Unterstützung. Wer nie gearbeitet hat und nicht psychisch krank ist, bekommt jedoch so gut wie keine Unterstützung. Wohnraum in Schweden v.a. in den Städten sei sehr teuer und zudem rar. Daher setze sie sich in den Gesprächen für die Idee eines sozialen Wohnungsbaus ein. In Göteborg lebten derzeit etwas mehr als 600 Kinder ohne feste Wohnung. Diese Zahl sei zum Glück rückläufig. Sie lebten nicht auf der Straße, aber in Unterkünften (Shelter), in Frauenhäusern oder in Campingwagen. Sie gehen auch zur Schule. In den Unterkünften z. B. lebten die Familien mit 3 Kindern auf etwa 10

qm - nicht obdachlos, aber auch kein Zuhause.

Umso wichtiger ist das soziale Engagement, was sich in der Bevölkerung selbst entwickelt. Faktum hat in Göteborg zwischen 100 und 200 registrierte Verkäufer, mit den anderen Standorten bis zu 300 übers Jahr. Im Jahresdurchschnitt beträgt die monatliche Auflage etwa 20.000, im Dezember bis zu 45.000. Mit einem Einkaufspreis von 30 skr und einem Verkaufspreis auf der Straße von 60 skr kann ein Verkäufer sein Einkommen deutlich verbessern. Ziel der Arbeit sei es aber nicht, den Verkauf von Faktum über Jahre und Jahrzehnte als Beruf auszuüben, sondern die Hilfe zur Selbsthilfe. Idealerweise sollten die Verkäufer, die noch in erwerbsfähigem Alter sind, den (Wieder-)Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt finden. Das ist in Schweden nicht einfach. Die Berufsbilder sind klar gegliedert, die Zugangsvoraussetzungen auch. Die meisten Jobs setzen eine hohe Qualifikation voraus. Aushilfsjobs oder einfache Tätigkeiten gebe es kaum. Das macht auch die Integration der Flüchtlinge schwieriger. Schweden war 2015/2016 das Land, das proportional zur Einwohnerzahl am meisten Flüchtlinge in Europa aufnahm. Alleine ca. 150.000 Syrer leben heute in Schweden. Viele davon haben die

Qualifizierungsmaßnahmen inzwischen abgeschlossen und stehen dem Arbeitsmarkt zur Verfügung. Sie haben oft gute Englisch-Kenntnisse. Da die meisten Schweden sehr gut Englisch sprechen (die meisten englischsprachigen Spielfilme werden mit Untertiteln ausgestrahlt), kann so die Kommunikation ggf. auch auf Englisch erfolgen - ganz unkompliziert, wie wir selbst in unserer Unterkunft erleben konnten.

Um als Verkäufer für Faktum tätig zu sein, müssen entweder gute Kenntnisse in Schwedisch oder Englisch vorhanden sein. Zudem müssen sich die Verkäufer verpflichten, im Kontakt angemessen aufzutreten, bzgl. Alkohol- und Drogenkonsum nüchtern und bzgl. Wechselgeld ehrlich und verantwortungsvoll den Kunden zu begegnen. Alle haben eine speziellen Verkäuferausweis. Zudem gibt es spezielle Kleidung (Jacke/Weste), die getragen werden sollte, was aber nicht alle umsetzen.

Schwierigkeiten gibt es immer wieder zwischen den „alten“ schwedischen Verkäufern und denen aus den anderen Ländern. Hier müssen die Mitarbeiter öfter vermitteln, auf angemessenen Umgang achten und auch rassistische Übergriffe verhindern. Unter den Ver-



fakt



Fia Cronholm an ihrem Arbeitsplatz.

Seit letztem Jahr gibt es drei Verkäufer, die Interessierten die Bereiche und Brennpunkte in Göteborg zeigen, die nicht in den Tourismusführern erscheinen. Anlässlich des 400-jährigen Jubiläums von Göteborg 2021 würde die Redaktion gerne eine englische Version von Faktum herausgeben „Wellcome to Gothenborg“, vom Format kleiner als die reguläre Ausgabe, aber mit interessanten Berichten rund um die Arbeit von Faktum.

Nach ihren Wünschen für die weitere Arbeit gefragt, nennt Sarah neben dem Problem mit der Wohnungsnot ihren Traum für die Redaktion: Das Faktum-Büro sollte umziehen. Weg von der Lage im Außenbezirk in der Nähe der Terminals am Hafen mitten hinein ins Zentrum von Göteborg, unter die Leute. Eine große Glasfront sollten die neuen Räume haben, damit die Mitarbeiter Göteborgs Menschen jederzeit vor Augen haben - und Göteborgs Einwohner Faktum - die Nöte der Menschen mitten unter ihnen. Ein echter Traum. Weder die Finanzen noch das passende Objekt stehen derzeit zur Verfügung. Die ganze Innenstadt von Göteborg ist aktuell anlässlich des anstehenden Jubiläums und damit verbundener Großbauprojekte eine Baustelle. Aber so ist es ja oft mit Träumen. Die Vision ist entstanden. Wir wünschen unseren Kollegen in Göteborg weiterhin viel Elan und Freude, Menschen in Not zu unterstützen und für sie neue Wege zu bahnen! Vielen Dank für die gute, lehrreiche Zeit bei euch und den wichtigen Austausch!

käufern sind auch eine große Zahl Rumänen. Viele von ihnen arbeiten hart für ihre Familien zuhause. Sie verbringen oft nur die Sommermonate zuhause, das übrige Jahr in Schweden. Ein rumänischer Verkäufer hat so sogar seiner Tochter das Studium in Schweden verdient, berichtet Sarah. Er habe sehr hart 12 Stunden pro Tag 7 Tage die Woche gearbeitet. Ein Unterstützer habe ihm ein Zimmer besorgt, wo er sicher wohnen konnte.



Vertriebsmitarbeiter Christian Jansson gibt Zeitungen an einen Verkäufer aus.



AIDA IN NEUMÜNSTER AM 24.08.2019

Eines der Highlights in Neumünster im August war sicherlich die Live-Übertragung der Premiere der Verdi-Oper Aida, die am 24.08.2019 ab 20 Uhr in Kiel unter freiem Himmel auf dem Rathausplatz stattfand und auch in Neumünster auf einer Großleinwand im Park des Caspar-von-Saldern-Hauses gezeigt wurde.

Ab 18 Uhr lief bereits ein musikalisches Vorprogramm. Vor Beginn der eigentlichen Opern-Aufführung gab es eine kurze Einführung in die Handlung. Es geht um die Liebe zwischen der äthiopischen Königstochter Aida und dem ägyptischen Krieger und Heerführer Radames, kriegerische Auseinandersetzungen und um Eifersucht. Gesungen wurde in italienischer Sprache, unten auf der Leinwand wurde die deutsche Übersetzung als Untertitel eingeblendet. Dort, wo die Entfernung zum Lesen zu groß war, konnte man sich auch ohne Text am stimmgewaltigen Auftritt der Akteure sowie an deren Kostümen und dem Ort der Handlung nachgestellten Bühnenbild erfreuen.

Es war eine tolle Veranstaltung. Weit über 1.000 Zuschauer nutzten die Gelegenheit, an diesem lauen Sommerabend bei freiem Eintritt die Übertragung zu genießen. Der Veranstalter, der Förderverein des Caspar-von-Saldern-Hauses, hatte sich alle Mühe gegeben und ca. 500 Sitzplätze bereitgestellt. Auch für das leibliche Wohl war gesorgt: ein Imbiss und Getränke konnten käuflich erworben werden. Viele der Zuschauer hatten eigene Stühle und/oder Decken mitgebracht und konnten es sich bequem machen, andere mussten sich mit einem Stehplatz begnügen.

Es herrschte eine sehr angenehme und entspannte Atmosphäre, die durch die Beleuchtung des Platzes noch gefördert wurde, insbesondere nach Einbruch der Dunkelheit.

Alles in allem war es ein wunderschöner Abend, an den ich mich gerne erinnere.

K. Welsch

Caritas-Pflegestation Neumünster · Telefon 04321 / 15124
Haus der Caritas, Linienstraße 1
24534 Neumünster
Mobil: 0171 5516483
Fax: 04321 / 404570
ambpflege-nms@caritas-sh.de
www.caritas-sh.de

Not sehen und handeln.
Caritas 

**Erd-, Feuer-, Seebestattungen,
Bestattungsvorsorge - Grabdenkmäler**

Bestattungsinstitut
Klaus
GRIEM

Tel.: 04321 / 929 600
24534 Neumünster, Sachsenring 38-40



Egal wie schnell sie alle waren - Das wir gewinnt!!!

Von Wiebke B.

Fotos: Café Jerusalem

Bei allerschönstem Wetter wimmelt und wuselt es, wo sonst nur Autos stehen, deren Besitzer sich Tiere im Zoo angucken. Doch beim 10ten Kowsky-Team- und Firmenlauf am 30. August auf dem Parkplatz am Tierpark sind viele Menschen in Funktionskleidung zu sehen. Über 750 Läufer wollen die 4,5 km Strecke laufen und nicht nur einfach so, sondern für einen guten Zweck.

Ich bin das erste Mal dabei und erstaunt über die Größe und Vielfalt des Events.

Wir vom Café Jerusalem haben einen Stand aufgebaut, an dem man sich über uns informieren kann, wer wir sind und was wir machen. Wir sind der „gute Zweck“, wir dürfen uns darüber freuen....?

Nebenan steht eine große Krankenkasse, die Lebenshilfe ist vertreten, eine Hüpfburg ist aufgebaut und wer Lust hat, kann auf eine Torwand schießen und was gewinnen. Gewinnen kann man auch, wenn man Lose kauft (auch für den guten Zweck ☺) und ich liebe es, Lose zu kaufen. Also nichts wie hin. Das denken sich auch

meine beiden Kolleginnen. Und am Ende ist das Staunen bei uns drei Frauen groß. Wir haben alle was gewonnen, sogar den Hauptpreis. Einen Dank an Herrn Kowsky, meine Kollegin hat einen unvergesslichen Abend in der VIP Loge des THW genossen!

Auch für das leibliche Wohl ist gesorgt. Neben Getränken gibt es Kuchen oder lieber die herzhafte Wurst und alles zu sehr fairen Preisen. Beindruckt hat mich die Wurstverkäuferin, die alle animiert hat, den Preis der Wurst aufzurunden, für den guten Zweck ☺.

Auf einmal „leert“ sich der Parkplatz und die Läufer stellen sich vor der Startlinie auf. Kleine und meist große Läufer warten auf den Startschuss. Auch ein Team (mit Miriam, Ingo, Tom und André) vom Café Jerusalem steht bereit. Dann geht es los. Langsam setzt sich die Masse in Bewegung und ich bin erstaunt, dass sich die ganzen Beine und Arme nicht verheddern.....

Der Lauf endet auch wieder auf dem Parkplatz und ich staune nochmals, als ich sehe, wie Herr Kowsky es sich nicht nehmen lässt, (fast) alle Läufer

nach Einlaufen ins Ziel abzuklatschen. Ich sehe seine Begeisterung im Gesicht und habe das Gefühl, er freut sich über jeden, der ins Ziel kommt. Natürlich geben die Athleten alles, natürlich möchte jeder seine beste Zeit laufen und doch glaube ich, ist das Ziel dieser Veranstaltung, dass sich Menschen bewegen, dass gemeinsam etwas geschafft wird und dass alle aus einem Team möglichst ans Ziel kommen. Ein Team hatte auf seinem T-Shirt gedruckt: „Das WIR gewinnt“. Und das fand ich für diesen Lauf sehr passend. Auch wenn die Einzellaufzeit bewertet wurde, kam es doch mehr auf das Team an.

Farbenfrohe T-Shirts, Vereinstrikots und lustige Sonnenbrillen ließen den Zusammenhalt der Teams erkennen. Zwei Teams hatten sich sogar komplett verkleidet. Bei dem einem von einem großen Bekleidungsgeschäft aus NMS könnte man auch sagen, dass die Herren (mit Anzug, Hemd und Krawatte) in Arbeitskleidung gelaufen sind. Hut ab bei der Hitze! Die verkleidete Damenmannschaft, Ladies Circle 13, hatte sich schwarz/rosa gekleidet mit Zierkette, Tüllrock und Haardeko auf den Weg gemacht



und sie sind auch gemeinsam ins Ziel eingelaufen.

Wir, vom Team Café Jerusalem wurden von den Kostümen inspiriert und haben unserem Laufteam für das nächste Jahr zugesagt, dass wir uns um Kostüme kümmern würden. Die Freude hält sich allerdings noch in Grenzen 😊.

Es war für mich ein abwechslungsreicher Nachmittag, den ich für das nächste Jahr absolut weiter empfehlen kann, auch als „Nichtläufer“!

Herr Kowsky und sein Team haben es mit viel Engagement geschafft, ein Sportevent zu schaffen, auf dem eine fröhliche, lockere Stimmung herrscht, die nicht von Ehrgeiz/Wettkampf geprägt ist, sondern, wo sich Menschen treffen, die wissen: Das WIR gewinnt! Oder: Das WIR steht im Vordergrund!



Zahl der Ausgabe

300 000

mehr Leser!

Wir hören es immer wieder: Dass wir weniger lesen, dafür mehr fernsehen und in sozialen Netzwerken unterwegs sind, dass Büchergeschäfte schließen und das Lesen als Hobby aus unserem Leben verschwindet.

Aber in diesem Sommer kam endlich einmal eine gute Nachricht. Von 2018 bis 2019 ist die Zahl der gekauften Bücher in Deutschland erstmals nicht zurückgegangen. Es wurden sogar 300 000 mehr Bücher verkauft. Gerade in den Altersgruppen, die in den vergangenen Jahren die größten Käuferrückgänge verzeichneten, nämlich bei den 20 bis 49-Jährigen, stieg die Zahl der Käuferinnen und Käufer wieder an.

Das rettet natürlich noch nicht das bedrohte Hobby „Lesen“, aber die Entwicklung macht zumindest Hoffnung. Denn zwischen 2013 und 2017 gingen dem Buchmarkt rund 6,4 Millionen Käufer verloren. Die Sieger hießen damals Laptop, Smartphone und Tablet, Netflix, YouTube und Instagram. Die Reizüberflutung ist enorm und „Zeit“ ein hohes Gut. Wer sich gestresst fühlt, greift eben selten zu einem Buch, das man mit Ruhe und Muße verbindet.

In einer Umfrage von 2018 heißt es, dass 47 Prozent aller Befragten mindestens einmal pro Woche in einem gedruckten Buch lesen – auch hier: vier Prozent mehr als bei einer Umfrage vor zwei Jahren. Ob man daraus wirklich den Schluss ziehen kann, dass „Lesen“ wieder boomt, sei dahingestellt.

Zumindest aber lässt sich festhalten, dass die Geschichte des Buches noch lange nicht zu Ende ist. Es gibt noch viele offene Seiten!

Bernadette F.

@NetKOM

Gesellschaft für Kommunikations- und Netzwerktechnik mbH



Ludwig Hauschild GmbH
Hansaring 17
24534 Neumünster
04321-6 30 61
info@ludwig-hauschild.de
www.ludwig-hauschild.de

- Fenster&Haustüren in Kunststoff, Aluminium, Holz
- Rollläden
- Einbruchschutz
- Reparaturen
- Verglasungen
- Insektenschutzgitter
- Markisen
- Einbauküchen
- Innentüren
- Tischlerarbeiten



JOHANN & AMALIA

RESTAURATION IN DER STADTHALLE

TELEFON 04321 44626 · WWW.JOHANN-UND-AMALIA.DE · ÖFFNUNGSZEITEN: TÄGLICH VON 9 BIS 22 UHR



Frucht-Ecken

Schwan-Apotheke

Apothekerin Marianne Wefers
Kuhberg 28
24534 Neumünster

Telefon: 04321-44680
Fax: 04321-41509

info@schwanapotheke.net
www.schwanapotheke.net



Ingenieur-AG

Lifehack

Vielleicht haben Sie in den letzten Wochen oder Monaten schon einmal von dem Wort „Life Hack“ gehört und sich gefragt, was es damit wohl auf sich hat? Wir haben uns für Sie erkundigt! Die englischen Worte ‚Life‘ und ‚Hack‘ bedeuten auf deutsch ‚Lebens-Tricks‘. ‚Erfunden‘ wurde der Begriff im Jahre 2004 von einem britischen Technologiejournalisten. Die Tipps, die man unter diesem Begriff findet, sollen helfen, den Alltag zu vereinfachen. Es geht darum, mit cleveren Strategien ein normalerweise immer wiederkehrendes Problem zu lösen und somit Zeit zu sparen.

Meist sind die Tricks äußerst ungewöhnlich und im ersten Moment scheint der Vorschlag, der Ihnen gemacht wird, vielleicht unsinnig - doch lassen Sie sich nicht abschrecken! Probieren Sie doch mal unsere lebenserleichternden Tricks aus!

Bernadette F.

Diesmal für Igel!



Was wäre der Herbst ohne den Igel? Gerne setzen wir Igel als Tontiere in unsere Gärten, essen sie als Birne mit Mandel-Stacheln oder lesen unseren Kindern Geschichten über sie vor. Aber tun wir auch etwas, um diese Tiere zu schützen? Igel sind zwar nicht vom Aussterben bedroht, aber sie stehen unter besonderem Schutz. Gerade im Oktober ist der Igel manchmal auf Hilfe angewiesen. Denn zu dieser Zeit frisst er sich eine Fettschicht an, die als Kälteschutz und Nahrungsvorrat dient. Ende Oktober bis Mitte November verkriecht er sich dann unter Laub- und Komposthaufen, bis er im Frühjahr wieder zu neuem Leben erwacht.

Hier sind ein paar Tipps, wie Sie Igel helfen können:

Garten naturnah gestalten (einheimische Pflanzen), giftfrei gärtnern und Unterschlupfmöglichkeiten schaffen, zum Beispiel durch Hohlräume in Holzstößen oder unter Gartenhäuschen.

Einen Haufen trockenes Laub mit Ästen und einer Plastikplane abdecken und Ecken mit Steinen beschweren. Je größer der Laubhaufen, desto besser ist die Wärmedämmung.

Für durchlässige Gartenzäune sorgen (Abstand zum Boden zehn Zentimeter oder kleines Loch im Zaun).

In heißen Sommern mit Wasser gefüllte flache Schalen als Tränken aufstellen.

Eine Zufütterung hilft untergewichtigen Igel schnell und wirksam. Als Igel Futter eignet sich zum Beispiel eine Mischung aus Katzenfutter, Igeltrockenfutter und ungewürztem Rührei.

Um das Futter vor Katzen und Vögeln zu schützen, ein Kistchen, das mit zwei zehn mal zehn Zentimeter großen Einschlupflöchern versehen ist, oder ein umgedrehtes Obstkistchen darüberstellen.

Futterreste morgens beseitigen.

Keine Milch für Igel!!!

Zum Trinken nur Wasser – keinesfalls Milch – anbieten! Igel können Laktose nicht verdauen. Bei Igelbabys kann der daraus resultierende Durchfall den Darm so schwächen, dass die Tiere an Folgeerkrankungen sterben.

leihberg
Optiker ... wir sehen uns!

Großflecken 68 • 24534 Neumünster

Tel.: 04321- 4 76 72

www.leihberg.de

**WIR MACHEN KOMMUNIKATION,
IDEENREICH UND ZIELORIENTIERT.**

INMEDIUM GmbH • Kommunikationsagentur
Neumünster • Hamburg
hallo@inmedium.net • inmedium.net



HOF VIERKAMP

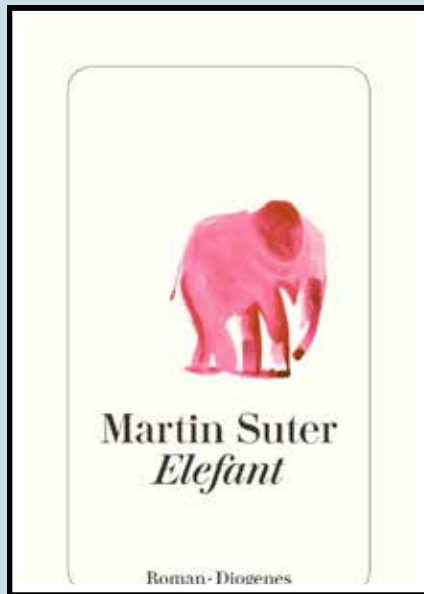
Bernhard v. Bodelschwingh
staatlich geprüfter Landwirt

Hof Vierkamp 1:
24623 Brakenrade
Tel.: 04324-220
Fax: 04324-1388
bodels@gmx.de

Danfoss

**VR Bank
Neumünster**





Der Elefant
von Martin Suter
Diogenes Verlag 2017/2019

Roux ist Genforscher. Er arbeitet an einem Projekt zur Herstellung fluoreszierender Tiere. Sein Ziel ist es, patentierbare Tiere zu generieren und damit reich und berühmt zu werden. Skrupel kennt er nicht. Als sein Ziel in greifbare Nähe gerückt zu sein scheint, sieht er sich plötzlich um die Früchte seiner Arbeit gebracht. Roux setzt alles daran, sein Ziel doch noch zu erreichen.

Pellegrini ist wenig erfolgreicher Direktor eines Zirkus. Nach dem plötzlichen Tod seines Vaters blieb ihm nichts anderes übrig, als den Zirkus weiterzuführen. Aus wirtschaftlichen Gründen stellt er die Elefantenkühe des Zirkus als Leihmütter für ein internationales Zuchtprogramm zur Verfügung.

Schoch ist obdachlos und hat einen Schlafplatz in einer Höhle. Er kämpft mit Alkoholproblemen. Eines Nachts entdeckt er in seiner Höhle einen rosaroten Minielefanten, der wie ein Glühwürmchen leuchtet. Er denkt an ein Kinderspielzeug. Plötzlich bewegt sich das Wesen. Schoch fragt sich, ob er an Halluzinationen leidet. Als er merkt, dass das Tier wirklich existiert, möchte er es beschützen. Aber andere Menschen haben weniger freundliche Interessen.

Kaung ist Burmese, der als Kind mit Elefanten groß geworden ist. Als Student musste er aus seiner Heimat fliehen. Jetzt arbeitet er als Elefantenpfleger im

Zirkus Pellegrini. Dank seines hervorragenden Einfühlungsvermögens hat er eine sehr enge Beziehung zu den Tieren.

Rund um den leuchtenden Minielefanten entwickelt sich ein dramatisches Geschehen. Dabei geht es nicht nur um den kleinen Elefanten, sondern auch zwischenmenschliche Beziehungen und ethische Fragen spielen immer wieder eine Rolle.

Das Buch liest sich von Anfang bis Ende spannend und fesselnd. Es macht nachdenklich und berührt gleichzeitig das Herz. Das Nachwort des Autors macht deutlich, dass es sich bei dem Roman nicht um weltfremde Fantasie handelt, sondern dass er sich in allen von ihm angesprochenen Bereichen mit Experten beraten hat und sich solch eine Geschichte eines Tages tatsächlich ereignen könnte.

Die Tage werden schon jetzt spürbar kürzer, in wenigen Wochen kommt die Zeitumstellung und die Winterzeit beginnt. Es dauert nicht mehr lange, dann ist es draußen schon um 16 Uhr dunkel. Wenn sich dann auch noch das Wetter von seiner herbstlichen Seite zeigt, macht es wenig Spaß, sich lange draußen aufzuhalten.

Dies ist eine gute Gelegenheit, sich ein schönes Buch zu greifen und zu lesen. Hierfür habe ich obenstehend ein paar Vorschläge für Sie. Wer ich bin?

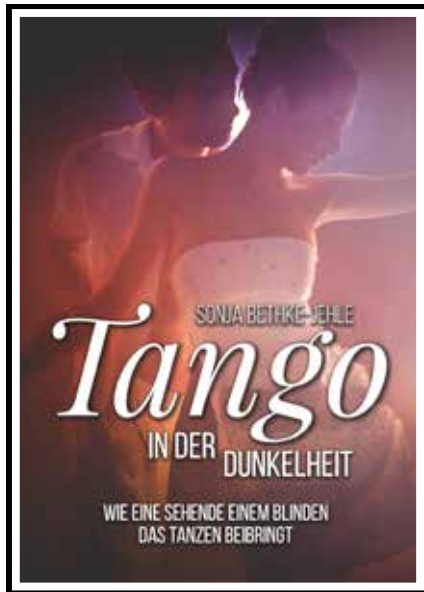
Tango in der Dunkelheit
von Sonja Bethke-Jehle
BoD – Books on Demand 2019

Felix hat bei einem Unfall vor rund 10 Jahren nicht nur seine Eltern, sondern auch sein Augenlicht verloren und ist seither blind. Er hat sich weitgehend damit arrangiert. Aber jetzt will seine kleine Schwester heiraten. In der Familie des Bräutigams ist es üblich, dass die Eltern der Brautleute bei der Hochzeit tanzen. Da die Eltern der Braut nicht mehr leben, sollen der große Bruder Felix und die große Schwester Fiona das Tanzen übernehmen.

Keine einfache Aufgabe für einen Blinden. Ein alter Schulfreund findet sich bereit, Felix und Fiona Tanzunterricht zu erteilen. Allerdings will er dies nicht allein tun, sondern Lena soll ihn als Tanzlehrerin unterstützen. Lena ist eine gute Freundin von Fiona, hat sich mit Felix allerdings noch nie verstanden. Das macht die Sache nicht einfacher.

Anders als Lena ist Felix nachdenklich und sensibel, und er fragt sich, warum sie wohl oft so grob und abweisend ist. Er versucht zu verstehen und herauszufinden, was sich hinter der Fassade verbirgt. Allmählich kommen die beiden sich näher und es entwickelt sich eine zaghafte Liebesbeziehung. Aber beide sind unsicher, denn sie wissen, dass die Erblindung von Felix eine erhebliche He-

Mein Name ist Kerstin Welsch und ich wohne seit vielen Jahren in Neumünster. Heute bin ich Rentnerin. Vorher hatte ich viele Jahre eine interessante Tätigkeit bei einer Versicherungsgesellschaft in Hamburg. Schon früh lernte ich das dortige Straßenmagazin Hinz&Kunzt kennen. Als ich nach meinem Umzug nach Neumünster entdeckte, dass es hier das Straßenmagazin „Die Jerusalemmer“ gibt, hat mich dies sehr gefreut. Im Laufe der Jahre habe ich viele Ausgaben des Magazins gekauft. Dadurch hörte bzw. las ich vom Café Jerusalem. Auch im Courier



erausforderung für ein Zusammenleben darstellt.

Die Autorin hat sich intensiv mit dem Thema Blindheit beschäftigt und schreibt die Geschichte im Wesentlichen aus der Perspektive von Felix. Manche Passagen lesen sich ein wenig zäh und hätten knapper ausfallen können. Dennoch ist das Buch auf jeden Fall lesenswert, denn es liefert eine hochinteressante und nicht alltägliche Vorstellung von der Gefühlswelt eines Blinden. Man kann nachempfinden, mit welchen Problemen Felix konfrontiert ist, sein Schwanken zwischen Selbständigkeit und Hilfsbedürftigkeit. Man ist manchmal überrascht, welche Lösungen er findet und was er trotz Blindheit alles kann. Interessant sind auch die unterschiedlichen Charaktere, die hier aufeinandertreffen und versuchen, den richtigen Umgang miteinander zu finden.

wurde gelegentlich über das Café berichtet. Die Arbeit, die das Café leistet, hat mich immer sehr beeindruckt und bei mir den Wunsch geweckt, das Café im Rahmen meiner Möglichkeiten zu unterstützen. Wenn ich Zeit habe, lese ich gern und diskutiere mit Freunden und Familie darüber, was so in der Welt geschieht, oder beschäftige mich mit Fremdsprachen. Ich bin gern mit Fahrrad oder zu Fuß unterwegs und habe in schon fortgeschrittenem Alter angefangen, Karate zu lernen. Jetzt als Rentnerin möchte ich neben meinen Freizeit-

.....

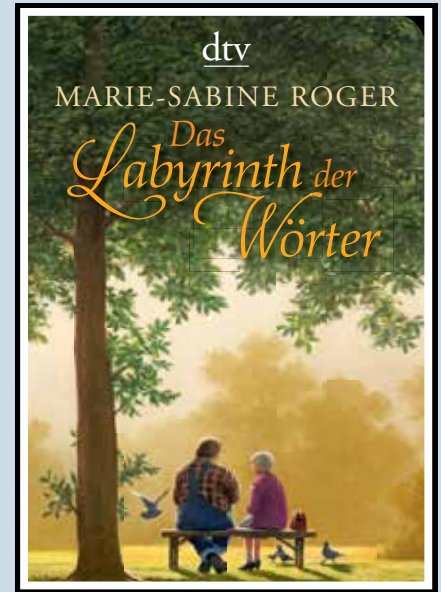
Das Labyrinth der Wörter von Marie-Sabine Roger DTV 2011 / Atlantik 2017

Germain Chaze hat es in seinem Leben bislang nicht einfach gehabt. Seinen Vater hat er nie kennengelernt. Sein Verhältnis zu seiner Mutter ist angespannt. Ein liebevolles Zuhause kennt er nicht. In der Schule haben seine Lehrer ihn als Dummkopf eingestuft und entsprechend behandelt. Niemand machte sich je die Mühe, ihn zu fördern. Richtig Lesen und Schreiben hat er nie gelernt.

Heute ist Germain Mitte vierzig und schlägt sich mit Gelegenheitsjobs durch. Er lebt in einem Wohnwagen, der im Garten seiner Mutter steht. Dies reicht ihm als Unterkunft. Und er hat auf dem Grundstück seinen Gemüsegarten angelegt, der ihm viel bedeutet.

Wenn Germain Zeit hat, geht er gern in den Park und zählt dort Tauben. Eines Tages trifft er dort eine zierliche alte Dame, Margueritte. Die beiden kommen ins Gespräch. Sie stellt ihm Fragen, und

beschäftigungen gern noch eine sinnvolle Tätigkeit ausüben. Da ich von der Arbeit des Café Jerusalem überzeugt bin, habe ich Herrn Böhm angesprochen, den Leiter des Cafés. Er schlug mir vor, in der Redaktion des Magazins „Die Jerusalemmer“ mitzuarbeiten. Dies ist für mich eine völlig neue Tätigkeit, die ich sehr interessant finde und mit der ich gern am Gelingen des Magazins mitwirken möchte. In dieser Ausgabe finden Sie meine ersten Beiträge. Ich hoffe, dass Sie, die von mir vorgestellten Bücher genau so interessant finden wie ich.



Germain ist überwältigt von dem Gefühl, dass sich jemand für ihn als Menschen interessiert.

Zwischen den beiden bahnt sich eine ungewöhnliche Freundschaft an. Anders als der ungehobelte Germain ist Margueritte sensibel und gebildet. Bei einem ihrer Treffen weckt sie sein Interesse an einem Buch: „Die Pest“ von Camus. Da Germain selbst nicht gern liest, bietet sie ihm an, ihm vorzulesen.

Durch die Beziehung zu Margueritte verändert sich Germain. Das Vorlesen weckt nicht nur sein Interesse an Büchern, sondern er fängt an, sich Gedanken zu machen, die ihm früher nie in den Sinn gekommen wären.

Dann erfährt Germain, dass Margueritte aufgrund einer Augenkrankheit bald nicht mehr in der Lage sein wird, ihm vorzulesen. Er macht sich auf die Suche nach einem Ausweg.

Dieses Buch ist reizend und wunderschön zu lesen. Es ist faszinierend, die Entwicklung von Germain zu verfolgen und zu sehen, was die liebevolle Akzeptanz von Margueritte und ihre sanfte Förderung in ihm bewirken.



Daniel Kallauch in concert!!!

Mitmach-Konzert!!!

Alles

Jede Menge Spaß und Unterhaltung für Klein und Groß, direkten Bezug zu kindlichen Lebenswelten und aktuelle Rock- und Pop-Musik – das alles erwartet die Besucher beim Auftritt von Daniel Kallauch.

Aber hinter dem Mann steckt viel mehr. Im 104. Straßenmagazin (www.cafe-jerusalem.org/wordpress/wp-content/uploads/2017/03/jerusalemmer_104_2010.pdf) hat er über sein Leben und wie es zu der Berufung, Musiker insbesondere für Kinder und Familien zu werden, gekommen ist, geschrieben. Mit seiner Weihnachts-Show WEIHNACHTEN IST PARTY FÜR JESUS tourt der Musiker und Komiker passend zur Jahreszeit durch Deutschland. Er bringt dabei ganze Familien in Bewegung, zum Nachdenken, gemeinsamen Singen und Lachen.

Wer Daniel Kallauch kennt, der weiß, dass er diese Aufklärungsarbeit äußerst unkonventionell und ganz ohne den erhobenen Zeigefinger leistet. „Die Besucher sollten nicht mit allzu vielen traditionellen Weihnachtsliedern zum Zuhören rechnen. Vielmehr binden wir das Publikum intensiv ein

und lassen nicht nur die Puppen tanzen, sondern auch Jung und Alt bei unserer Party mitfeiern“, sagt der Entertainer, der so recht in keine Schablone passt. Musikalische Unterstützung und Hilfe in verschiedenen Ton- und Lebenslagen kommt von Wolfgang „Wolle“ Zerbin, Kallauchs Pianist und Arrangeur. Und eine bauchgesprochen – Verzeihung – ausgesprochen zentrale Rolle spielt Spaßvogel Willibald. Die vom Publikum stets begeistert begrüßte Handpuppe ist nicht auf den Mund, aber mit ihren frechen Sprüchen bisher in jeder Show aufgefallen. Bei dem neuen Programm ist Willibald auf der Suche nach dem „Weihnachten in echt“ und holt sich Anregungen aus einem Buch über Weihnachtsbräuche in aller Welt. Dass der Spaßvogel dabei selber noch auf seine Weise auf Weltreise geht, bringt das ganze Publikum in Wallung. Denn alle leben und leiden in diesem Musiktheater ein bisschen mit. Da muss sogar der Weihnachtsmann Friedemann ran. Willibald meint: Das ist wie eine Achterbahnfahrt – also wie im echten Leben. Es wird gesungen und gelacht und immer ist auch das Fa-

milienpublikum aktiv dabei. Und das lässt sich normalerweise nicht zweimal bitten, wie die seit vielen Jahren immer wieder ausverkauften Weihnachtsprogramme in ganz Deutschland beweisen.

Es ist ihm wichtig Ermutigung, Hoffnung und Offenheit zu leben und weiterzugeben. Er schreibt: „Wenn wir mit offenen Augen durch unseren Alltag stolpern, begegnen uns immer wieder kleine Überraschungen, die uns und unsere Mitmenschen ein bisschen glücklicher machen. Wir können Liebe, die wir selber erfahren und geschenkt bekommen, weitergeben.“

Der gebürtige Bremer Daniel Kallauch, ist verheiratet mit Anke und beide haben drei erwachsene Kinder.

Im November wird ein Adventskonzert mit Daniel in Neumünster stattfinden. Mehr dazu auf Seite 27.

Veranstaltungsbüro Daniel Kallauch, Steigstraße 8, 73760 Ostfildern, +49 (0)7158 / 128 4891 - E-Mail: info@danielkallauch.de



Fortbildung Gesundheitsamt

Sauber, reicht das denn? Meistens ist es gut und ausreichend, sich richtig die Hände zu waschen. Gegen die meisten Infektionen ist man selbst und die Menschen um einen herum, geschützt.

Die Mitarbeiter im Café Jerusalem wollten es aber genau wissen, was man besser machen kann. Hierzu waren zwei Mitarbeiterinnen des Gesundheitsamtes Neumünster, Frau Dr. Beate Jentzen und Frau Ute Kock, eingeladen, uns über das Thema hygienische Händedesinfektion sowie Infektionskrankheiten zu informieren.

Wie geht Händedesinfektion richtig? Auch hierzu gibt es natürlich eine Norm, die DIN EN 1500. Wichtiger war aber, dass wir selbst versuchen konnten, mit einer Desinfektionsflüssigkeit unsere Hände keimfrei zu bekommen. Nach dem Verteilen der Flüssigkeit wurde das Ergebnis in einem speziellen Licht begutachtet.... Diese Kontrolle war hilfreich.

Dann ging es an die unangenehmeren Themen: das Verhalten bei Krätze, Bettwanzen, Flöhen, Läusen, Schaben, usw. Auch die Beseitigung von Körperflüssigkeiten verlangt umsichtiges Verhalten.

Alles in allem war es eine sehr interessante und für unsere Arbeit wichtige Schulung. Den beiden Referentinnen, Frau Dr. Beate Jentzen und Frau Ute Kock, sagen wir recht herzlichen Dank!

A. Börner

Die “Do-It-Yourself” Mädchen

Wie 12 Teenager ein solarbetriebenes Zelt für Obdachlose erfunden und dabei viel für ihr Selbstbewusstsein gelernt haben.

Von Brittany Levine Beckman (mashable.com); Fotos DIY Girls



Paulina Martinez öffnet das solarbetriebene Zelt, während das Team an den letzten Näharbeiten arbeitet.

Als Daniela Orozco den Plastikmüll wegbringt, erinnert sie sich daran, wie viele Obdachlose sie auf dem Weg zur Schule gesehen hat, als sie noch im ersten Jahr der Schule war. Nur einen.

Vier Jahre später hat sich die Zahl vervielfacht. Die Menschen leben auf einer Hauptverkehrsstraße in der Nähe der Schule, in einem nahegelegenen Park und unterhalb der Abfahrten und Brücken in ihrer Heimatstadt San Fernando, die etwa 20 Meilen nordwestlich von Los Angeles liegt. Im San Fernando Valley stieg die Obdachlosigkeit im vergangenen Jahr um 36% auf 7.094 Menschen, so die Statistik der Los Angeles Homeless Services Agency. Daniela und ihre Freunde wollten helfen, aber Geld zu geben war keine Option.

„Weil wir selbst aus einkommensschwachen Familien kommen, können wir ihnen kein Geld geben“, sagt die Oberstufenschülerin. „Wir wollten etwas anderes als Geld an-

bieten“, sagt ihre Klassenkameradin Veronica Gonzalez. Das war der Ausgangspunkt für ihre Erfindung: ein solarbetriebenes Zelt, das sich zu einem Roller-Rucksack zusammenfalten lässt.

Die integrierten Solarzellen laden ein Akkupack auf. Mit dem lässt sich nachts eine LED-Beleuchtung im Zelt betreiben. Zusätzlich gibt es akkubetriebene UV-Lampen, mit deren Hilfe das Zelt desinfiziert werden kann. Die Mädchen und 10 andere von ihrer High School hatten noch nie zuvor praktische Ingenieursarbeit geleistet, aber mit Hilfe von YouTube, Google und Trial-and-Error haben sie es geschafft.

Die Teenagermädchen der San Fernando High School arbeiteten ein ganzes Jahres an ihrer Erfindung. Dann präsentieren sie es am berühmten MIT (Massachusetts Institute of Technology) im Rahmen einer Konferenz junger Erfinder. Die Teenager, von denen vorher keiner je gelötet, genäht oder 3D-ge-

druckt hatte, gewannen einen Zuschuss von 10.000 Dollar aus dem Lemelson-MIT-Programm zur Entwicklung der Erfindung.

Und sie wurden von DIY Girls aufgenommen, einer gemeinnützigen Organisation, die Mädchen aus einkommensschwachen Gemeinden in Technik, Mathematik und Naturwissenschaften unterrichtet. Dort bildeten sie ein Team zur weiteren Umsetzung.

Am Anfang war das Team auf die Betreuerin Evelyn angewiesen, aber sie begannen schnell, alles alleine zu machen. Wenn sie ein Problem mit einem nicht ordnungsgemäß funktionierenden Solarmodul hatten, sahen sie sich YouTube-Videos an. Wenn sie kein Stichmuster finden konnten, haben sie es „gegoo-gelt“. Und irgendwann hatten sie ihr Ziel erreicht.



Prinsesa Alvarez zeigt das solarbetriebene Zelt in seinem Rollrucksack.



Zusammengepackt sieht das Zelt aus wie eine "große blaue Sonne", sagt Prinsesa Alvarez. Eine durchsichtige Öffnung am Rucksack lässt die Sonne durchscheinen, um die Solarmodule aufzuladen.

G. Momsen-Seligmann

IMMOBILIEN & VERWALTUNG

- # Wohnimmobilien
- # Gewerbeimmobilien
- # GMS-Spanienimmobilien

Bei uns sind Sie an der richtigen Adresse.

Wir sind für Sie da.

Im Trauerfall, zur Vorsorgeberatung,
zum persönlichen Gespräch.

Telefon 04321 92770

 **Johannes Selck**
Bestattungsinstitut • Steinmetzbetrieb

Plöner Straße 108
24536 Neumünster
E-Mail info@selck.de
Internet www.selck.de

polimorf

Strategisches Design
für Identität & werbliche Kommunikation
von Unternehmen, Personen und Städten

Drucksachen • Webdesign • Bildschirmpräsentationen
Marc Simon 04321. 929936 www.polimorf.de

Rest- und Sonderposten



Fehmamstr. 11
24539 Neumünster


BLECHNAPF

Restaurant • Events • Feierlichkeiten

– Wir bieten auch vegetarische & vegane Speisen –

Gartenstraße 10 • Neumünster
Telefon: 04321. 44 0 11
www.restaurant-blechnapf.de

Jerusalëmmër trifft...



Micha - ein Verkäufer vom Straßenmagazin Faktum in Göteborg

Wir treffen Micha in den Redaktionsräumen von Faktum. Er ist auf einen Sprung vorbei gekommen, um hallo zu sagen. Er ist ein Verkäufer der ersten Stunde und sei von Anfang an dabei gewesen. Seine Zeitungen für diesen Monat habe er alle schon verkauft. Nächste Woche kommt die neue heraus. Bis dahin würden wir wohl keine Verkäufer mehr in der Stadt antreffen. Überhaupt - so wird uns erklärt - werden die meisten Zeitungen nicht im Zentrum verkauft, sondern in den Außenbezirken von Göteborg. Dort, wo die Menschen leben. Im Zentrum hat keiner Zeit, da wollen die Leute nur schnell irgendwo hin.

Er sei gelernter Industrieschweißer. Aber es sei schwer für ihn, Arbeit zu bekommen. Bald werde er 60 Jahre jung. Zu alt für den Arbeitsmarkt in Schweden. Dabei sei er gesund und fit. Aber in der Arbeitsvermittlung zähle das nicht. In seinen besten Zeiten bei Faktum habe er 500 Zeitungen im Monat verkauft. Wenn die neue Auflage draußen war, war das nicht schwer. Erst habe er am Morgen am Bahnhof

Was ist...

faktum

In Schweden ist es die größte Straßenzeitung. Sie wird seit 2001 von Obdachlosen und anderen in sozialer Ausgrenzung lebenden Mitmenschen auf den Straßen verkauft, unter anderem in Göteborg, Malmö, Lund, Helsingborg, Kristianstad, Jönköping, Växjö und Karlstad. Wie auch bei über 90% aller anderen Straßenzeitungen erhalten Verkäufer die Hälfte des Verkaufspreises als Gewinn für sich.

Das Magazin ist ein soziales Magazin. In jeder Ausgabe interviewen wir eine aktuelle Persönlichkeit und eine besondere Tatsache. Wir berühren, rühren auf und überprüfen. Faktum kaufen und wieder zu verkaufen, verstehen wir als aktive Armutsbekämpfung auf der Straße.

Gegen Ende des Monats erscheint das Straßenmagazin zwölf Mal im Jahr und seit drei Jahren veröffentlichen wir auch Sonderausgaben: Jubiläumsmagazin (2016), Kärleksmagasinet (2017), Valextra (2018) und faktum kids (2018).

Verkaufen eines Straßenmagazins faktum ist ein Job und keine Wohltätigkeitshandlung. Und Jobs bedeuten mehr als Geld. Für manche ist der Verkauf ein Schritt in Richtung eines organisierten Lebens. Für andere ist es eine Möglichkeit, über Wasser zu bleiben. Egal was passiert, Zeitungsverkäufe bedeuten für die meisten Menschen mehr als nur einen Cent zu verdienen - es bedeutet auch, Verantwortung zu übernehmen, ihren Alltag zu planen, Routine und einen sozialen Kontext zu schaffen. Wir verstehen unsere Aufgabe u.a. auch darin, eine Meinung zu Obdachlosigkeit und sozialer Ausgrenzung in der breiten Öffentlichkeit zu bilden.

gestanden. Da habe er recht schnell 20 Zeitungen verkauft. Am Nachmittag habe er dann einen Platz bei einem Supermarkt gehabt und nochmal 20-30 Zeitungen verkauft. Manchmal habe er dann schon Probleme gehabt, das Wechselgeld aus der Hosentasche zu ziehen, ohne dass er Geld dabei verlor, so voll seien sie gewesen. Aber diese Zeiten seien vorbei. Allerdings gebe es Käufer, die den Betrag aufrundeten, so dass er statt 60 gleich 100 skr bekomme. Das freue ihn immer.

Seit einigen Jahren muss ein Käufer von Faktum aber nicht mehr bar bezahlen. Schweden ist das „bargeldloseste Land“ der Welt - das gilt auch für den Kauf von Straßenzeitungen. Micha zeigt uns seinen QR-Code für Swish, der schwedischen Alternative fürs bargeldlose Bezahlen in Echtzeit per Handy. Auch Faktum-Verkäufer sind dafür registriert. So kann ein Käufer Michas QR-Code mit seiner Swish-App scannen und seine Straßenzeitung auf diesem Weg bezahlen. Bei Micha geht das Geld zeitgleich auf dem Konto ein. Auch neue Ausgaben von Faktum kann er auf diese Weise bargeldlos erwerben. In der Redaktion erfahren wir, dass manch ein Verkäufer sein „Faktum-Konto“ auch nutzt, um Geld anzusparen und nicht für andere Dinge auszugeben. So ist das Geld sicher - auch vor Verlust durch versehentliches Verlieren oder durch Diebstahl.

Schweden

Das Königreich Schweden ist eine parlamentarische Monarchie in Nordeuropa. Das Staatsgebiet umfasst den östlichen Teil der Skandinavischen Halbinsel und die Inseln Gotland und Öland. Schweden ist Mitglied des Nordischen Rates und seit 1995 der Europäischen Union. Anders als Norwegen und Dänemark ist es jedoch nicht Mitglied der NATO und militärisch bündnisfrei.

Schweden grenzt an das Kattegat, die Staaten Norwegen und Finnland sowie die Ostsee, seit der Inbetriebnahme der Öresundbrücke im Jahr 2000 besteht zudem eine direkte Landverbindung zu Dänemark. Zu Schweden gehören etwa 221.800 Inseln, Gotland, Öland sind die zwei größten. Die längste Ausdehnung von Norden nach Süden beträgt 1572 km, von Osten nach Westen 499 km. Die Landgrenze zu Norwegen ist 1619 km lang, die zu Finnland 586 km. Während weite Teile des Landes flach bis hügelig sind, steigen entlang der norwegischen Grenze die Gebirgsmassive der Skanden bis auf über 2000 m Höhe an. Der höchste Gipfel ist der Kebnekaise mit etwa 2.100 m. Über das Land verteilt gibt es 30 Nationalparks. Die flächenmäßig größten befinden sich im Nordwesten des Landes.

In Schweden gilt das ÖFFENTLICHKEITSPRINZIP, das heißt, dass behördliche Schriftstücke mit geringen Ausnahmen der Presse und allen Privatpersonen zugänglich sind. Niemand muss angeben, warum er ein Schriftstück einsehen möchte, noch muss man sich ausweisen. Es ist seit 1766 verfassungsrechtlich garantiert und ist damit die weltweit älteste Verfassungsregelung zur Informationsfreiheit. Auch auf dem Gebiet des Datenschutzes, des Gegenstücks zur Informationsfreiheit, gehört Schweden zu den Vorreitern: Während das weltweit erste Datenschutzgesetz 1970 in Hessen verkündet wurde, trat das weltweit erste nationale Datenschutzgesetz 1973 in Schweden in Kraft. Eine weitere skandinavische Besonderheit ist das System der Ombudsmänner (schwed. ombudsman). Sie sollen die Rechte des Einzelnen beim Kontakt mit den Behörden schützen und die Befolgung wichtiger Gesetze sicherstellen. Bürger, die meinen, ungerecht behandelt worden zu sein, können sich an die Ombudsmänner wenden, die den Fall untersuchen und eventuell als Sonderankläger vor Gericht bringen. Gleichzeitig sollen sie in Zusammenarbeit mit den Behörden die Lage in ihren jeweiligen Bereichen erfassen, Aufklärungsarbeit betreiben und Vorschläge für Gesetzesänderungen machen. Neben den Justizombudsmännern gibt es einen Verbraucherombudsman, einen Kinderombudsman und einen Diskriminierungsombudsman.

Das „schwedische Modell“, ein Begriff vor allem der 1970er-Jahre, bezieht sich auf den Wohlfahrtsstaat, ein umfassendes System sozialer Sicherheit und sozialer Fürsorge, das das Ergebnis einer einhundertjährigen Entwicklung ist. Zwischen 1890 und 1930 wurden teilweise die Grundlagen für ein Sozialsystem geschaffen, aber erst ab den 1930er-Jahren, insbesondere nach der Regierungsübernahme der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei 1932, wurde der Aufbau des Wohlfahrtsstaates als politisches Projekt vorangetrieben. Das schwedische Sozialsystem erfasste schließlich alle, vom Kleinkind (über die kommunale Kinderfürsorge) bis zum Rentner (über die kommunale Altenfürsorge). Erst im letzten Jahrzehnt kam es zu einschneidenden Veränderungen. Eine schwere Wirtschaftskrise zu Beginn der 1990er-Jahre führte zu einer Kürzung von Sozialleistungen und die erwartete demographische Entwicklung führte zu einem radikalen Umbau des Rentensystems, das nun an die wirtschaftliche Entwicklung gekoppelt ist.

ATOMAUSSTIEG

Nach der partiellen Kernschmelze in Three Mile Island in den USA (1979) wurde in Schweden eine Volksabstimmung gegen Kernenergie erfolgreich durchgeführt. Das hatte zur Folge, dass das Parlament 1980 entschied, keine weiteren Kernkraftwerke mehr zu bauen und die zwölf vorhandenen bis 2010 abzuschalten. Dieser Ausstiegsplan wurde nur teilweise vollzogen. Der Verzicht auf die Nutzung der Kernenergie wird in Schweden kontrovers diskutiert. Die Industrie befürchtet den Verlust einer preiswerten Stromerzeugung und damit eine Beeinträchtigung ihrer internationalen Wettbewerbsfähigkeit. Zudem betonen Kritiker, dass ein Verzicht auf die Kernenergienutzung ohne über ausreichende andere und verlässliche Stromerzeugungstechniken zu verfügen erhebliche negative Folgen für die schwedische Volkswirtschaft haben könne.

Die Leistung der drei noch in Betrieb befindlichen Kernkraftwerke ist in den letzten Jahren erheblich gesteigert worden. Diese Steigerung ermöglichte die Kompensation des 2005 abgeschalteten Kernkraftwerks Barsebäck. Eine Ausnutzung von vorhandenen weiteren großen Wasserkraftpotenzialen ist nicht möglich. Der Schwedische Reichstag beschloss 1998, aus Naturschutzgründen keine weiteren Ausbauten von Gewässern zuzulassen. Per Gesetz geschützt sind die Flüsse Kalixälven, Piteälven, Torneälven und Vindelälven.

Die Betreiber von Kernkraftwerken gehen von einer Nutzungszeit der bestehenden Anlagen etwa bis zum Jahr 2050 aus. 2004 gab es einen Beschluss des Parlaments, dass ein Ausstieg „in den nächsten 30 bis 40 Jahren“ anzustreben sei. Mittelfristig sollen 3 Kernkraftwerksblöcke geschlossen werden. Vattenfall kündigte an, zwei Blöcke im Kernkraftwerk Ringhals 2018 bzw. 2020 zu schließen, während E.ON einen Betrieb von Oskarshamn 2 gegen 2020 aufgrund wirtschaftlicher Probleme einstellen will, da sich eine notwendige Modernisierung nicht lohne. In Schweden wächst in den letzten Jahren die Zustimmung zu dieser Form der Energiegewinnung. Laut einer Umfrage des öffentlich-rechtlichen Fernsehen sprechen sich 66 Prozent der Bevölkerung positiv zur Kernenergie aus.

ÖLAUSSTIEG

Im Jahr 2006 erklärte die schwedische Regierung, bis 2020 vollständig auf erneuerbare Energien umsteigen zu wollen, um sich von der Abhängigkeit von fossilen Rohstoffen zu befreien. Im selben Jahr richtete der sozialdemokratische Ministerpräsident Göran Persson für diesen Zweck ein Komitee für Öl-Unabhängigkeit ein, das konkrete Pläne erarbeitete. Der Bericht empfiehlt bis zum Jahr 2020 folgende Ziele zu verwirklichen: Verringerung des Ölkonsums im Straßenverkehr um 40 bis 50 Prozent; Einschränkung des Ölkonsums in der Industrie um 25 bis 40 Prozent, vollständiger Verzicht auf Ölheizungen bei Gebäuden; Erhöhung der Energieeffizienz um insgesamt 20 Prozent. Um die Ziele zu erreichen sollen bis zum Jahr 2020 mindestens 75 Prozent aller neuen Gebäude in Niedrigenergiebauweise errichtet werden. Bestehende Häuser sollen modernisiert und auf Fern- bzw. Nahwärme, Biokraftstoffe oder Wärmepumpenheizungen umgerüstet werden. Im Jahr 2013 war Schweden das Land, in dem die Energiewende weltweit am weitesten vorangeschritten war.

Quelle Wikipedia Stand 7. August 2019



GEBACKENE PFIRSICHE MIT ROSMARIN UND EINEM HAUCH VON ZIMT UND NELKE

DAS REZEPT IST AUSGELEGT FÜR CA. FÜNF EINMACHGLÄSER À 800 ML

An Zutaten brauchen Sie:

36 große reife und aromatische Pfirsiche, die noch fest sind
500 gr. Bio-Rohrzucker
10 kleine Zweige biologischer Rosmarin mit vielen grünen Nadeln;
frisch gepresster Saft von zwei Bio-Zitronen – oder drei Bio-Limetten
50 ml Rosenwasser
fünf Prisen Zimt
zehn getrocknete Gewürznelken

Für die Zubereitung sollten Sie:

Den Backofen auf 160 Grad Umluft oder 180 Grad Ober-/Unterhitze vorheizen;
Die Pfirsiche vorsichtig waschen, damit die Schale nicht beschädigt wird;
Anschließend abtupfen, halbieren und entsteinen;

Danach die halbierten Pfirsiche mit der geöffneten entsteineten Seite auf ein mit Backpapier ausgelegtes Blech legen und für ca. 15-20 Minuten im Backofen unter Beobachtung garen;

Dabei darauf achten, dass die Schale des Pfirsich nicht verbrennt oder zu dunkel wird;

Den Rosmarin waschen und verwelkte Nadeln entfernen;

Den Zitronen- oder Limettensaft mit dem Rohrzucker in einen Topf geben, ca. 1500 ml Wasser zugießen und zum Kochen bringen;
Unter ständigem Rühren den Zucker während des Kochens auflösen lassen und von der Kochplatte nehmen.

Das Rosenwasser in die nicht mehr kochende Zucker-Citrus-Flüssigkeit unterrühren;

Die mit kochendem Wasser ausgespülten Einmachgläser bereitstellen;

Die gegarten Pfirsiche aus dem Backofen nehmen und nochmals halbieren, so dass sie nun geviertelt sind;
Drei Viertelstücke der Pfirsiche in jedes Einmachglas legen und je zwei Zweige des Rosmarins dazu stecken;

Anschließend die Pfirsichstücke gleichmäßig auf die Gläser verteilen, je zwei Nelken in das Glas geben und mit dem heißen Zucker-Citrus-Sud auffüllen;

Die Einmachgläser sofort verschließen;

Die Einmachgläser in einen hohen Topf stellen und mit kochendem Wasser begießen, bis sie gut zweidrittel im Wasser stehen und nicht bedeckt sind. Anschließend ca. 45 Minuten einkochen. Alternativ kann dies auch im Backofen geschehen. Dort dann in einem hohen Blech bei 100 Grad ebenfalls eine dreiviertel Stunde einkochen.



ICH WERDE FÖRDERMITGLIED!

☐ Herr ☐ Frau ☐ Firma

Name/Firma

Ansprechpartner (bei Unternehmen)

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

E-Mail

Eintritt ab dem ..

Mitgliedsbeitrag jährlich €

(Mindestförderbeitrag 120 €/Jahr, das entspricht 10 €/Monat)

Sie erhalten automatisch eine Zuwendungsbescheinigung im ersten Quartal des Folgejahres. Sie können Ihre Mitgliedschaft jederzeit kündigen. Bei Kündigung vor Jahresablauf (Kalenderjahr) wird kein anteiliger Beitrag rückerstattet.

Ort, Datum

Unterschrift

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT:

Ich/wir ermächtige(n) Sie, Zahlungen von meinem/unserem rückseitig genannten Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise(n) ich/wir mein/unser Kreditinstitut an, die vom oben genannten Café Jerusalem auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich/wir kann/können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem/unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

HINWEIS:

Wenn das genannte Konto nicht die erforderliche Deckung aufweist, ist das kontoführende Kreditinstitut nicht zur Einlösung verpflichtet. Das Café Jerusalem behält sich vor, im Falle einer Rücklastschrift die durch das Kreditinstitut anfallenden Gebühren von bis zu 6 € von dem Kontoinhaber zurückzufordern.

DATENSCHUTZHINWEIS:

Die Daten werden zur Vereinsverwaltung auf elektronischen Datenträgern während der Mitgliedschaft gespeichert.

VEREINSSATZUNG:

Die vollständige Vereinssatzung finden Sie unter www.cafe-jerusalem.org/satzung.

BANKVERBINDUNG

ZUR ERTEILUNG EINER EINZUGSERMÄCHTIGUNG UND EINES SEPA-LASTSCHRIFTMANDATS

Kontoinhaber

IBAN

BIC

Bank

Beitrag Fördermitgliedschaft Café Jerusalem
Verwendungszweck

☐ Ich/wir habe/n das SEPA-Lastschriftmandat sowie die Hinweise unten zur Kenntnis genommen und erkläre/n mich/uns damit einverstanden.

Die Abbuchung erfolgt jährlich zu Beginn des Kalenderjahres. Bei Beginn der Fördermitgliedschaft während eines laufenden Jahres wird der anteilige Beitrag eingezogen.

Ort, Datum

Unterschrift des/der Verfügungsberechtigten

DEN AUSGEFÜLLTEN MITGLIEDSCHAFTSANTRAG SENDEN SIE BITTE AN UNS ZURÜCK:

Café Jerusalem
Missionarische Sozialarbeit der Evangelischen Allianz Neumünster e.V.
Bahnhofsstraße 44 · 24534 Neumünster
Telefon 04321 41755 · E-Mail info@cafe-jerusalem.org

WERDEN SIE JETZT FÖRDERMITGLIED!
CAFE-JERUSALEM.ORG/FOERDERMITGLIED



Ein bewegtes Leben - „Ich habe meinen Abstieg nicht bemerkt“

Viele in Stuttgart kennen mich vielleicht aus der Stadt oder von meinem Verkaufsplatz am Theaterhaus. Ich bin der dienstälteste Verkäufer und fast 25 Jahre bei Trott-war. Dass ich zu der Straßenzeitung gekommen bin, war ein Glücksfall.

Von Emanuel Baranowski
Fotos: Trottwar e.V.



Emanuel Baranowski

Ich bin 1958 geboren und hab eine ganz normale DDR-Vergangenheit hinter mir. Allerdings war ich von Kind an hochgradig sehbehindert, ich habe links eine embryonale Linsentrübung, im linken Auge habe ich sehr wenig Zäpfchen und Stäbchen. Bis zur Wende wurde es mir aber nicht zum Verhängnis, mein Leben verlief relativ normal. Ich ging in den Kindergarten, die Vorschule, eine Schule für Blinde und Sehschwache, dann in reguläre Schulen. Mein Vater hat mich sehr unterstützt. An der TH Magdeburg machte ich den Facharbeiter für EDV. Nach einem abgebrochenen Mathematikstudium arbeitete ich in Eberswalde als Prozess-Operator. Ich habe aus einer kurzen Ehe eine Tochter.

30 JAHRE MAUERFALL

In die Bundesrepublik bin ich 1989 übergesiedelt, als die Grenze schon offen war. Ich war 31, es war ein spontaner Entschluss. Ich hatte Ärger auf der Arbeit, meine Ehe war in die Brüche gegangen. So bin ich voller Hoffnung hierhergekommen, dass meine Berufsausbildung – mit einer eventuellen Nachqualifikation – anerkannt wird. Aber es lief nicht so gut. Die mir vom Arbeitsamt angebotene Weiterbildung war nicht sehbehinderten-gerecht, die tollen Hilfsmittel von heute wurden erst später entwickelt. Ich konnte mich auch nicht schnell genug an ein sozial völlig anderes System anpassen, hatte kaum soziale Kontakte und geriet auch noch an falsche Freunde. Damals begann mein Abstieg. Ich habe ihn nicht bemerkt.

Zuerst war ich viel bei Ämtern. Manche Jobs, die sie mir vermittelten, konnte ich mit meinen schlechten Augen kaum ausführen. Im Hochregallager kleine Zahlen lesen und so weiter, das war schwer. Ich wurde arbeitslos. Vielleicht wäre mein Absturz ausgeblieben, wenn sie mich an einen auf Blinde und Sehbehinderte spezialisierte Stelle vermittelt hätten.

SCHWARZGEARBEITET

Ich will mich nicht beklagen. Ich bekam gutes Arbeitslosengeld. Nebenher arbeitete ich schwarz. Einfach zuhause sitzen und gar nichts zu machen, war ich nicht gewohnt. Fliesenlegen, Fußboden verlegen, Malerarbeiten, Wasserhahn wechseln – ich lernte viel Handwerkliches.

Untergebracht war ich in einer Notunterkunft in einem Abrisshaus zusammen mit Kriminellen, man konnte nichts liegenlassen. Mit der Zeit mied ich die Notunterkunft und schlief in Parks. Weil dort das Übernachten wegen der Besoffenen zu gefährlich wurde, schlug ich ein Zelt im Sindelfinger Wald auf und wohnte dort. Erste Resignation machte sich breit. Zu den Ämtern traute ich mich nicht mehr. Und ich wollte nicht wahrhaben, dass ich Richtung Alkohol und Spielsucht driftete. Aber das gibt ja niemand gern zu: „Ich doch nicht!“ Für meine Lage gab ich anderen die Schuld. Schließlich hatte ich doch alles versucht, oder?

Durch einen Zufall landete ich 1995 bei Trott-war. Ich hatte Brille und Kontaktlinsen verloren und war mit meinem 17-Prozent-Rest-

sehvermögen fast hilflos. Mit Jobs war Sense. Kumpels aus den Wärmestuben unterstützten mich, gaben mir Tabak oder eine halbe Flasche Schnaps – und den Tipp, mal zur Straßenzzeitung zu gehen.

Erst war ich misstrauisch, womöglich war es ein Drückerblatt von Drückerkolonnen. Nun gut, ich wollte mir wenigstens 150 Mark verdienen, um Kontaktlinsen kaufen und weiter schwarzarbeiten zu können. So trabte ich zu Trott-war in der Büchsenstraße. Ich bekam meine ersten zehn Zeitungen, eine Verkäufertasche und einen guten Verkaufsplatz. „Oh!“, dachte ich, „das klappt aber sehr gut.“ Ich stellte fest, ich kann auch auf ehrliche Weise Geld verdienen, ohne Ämter zu belügen. Das machte mich glücklich. Zu einer Kontaktlinse kam ich auch.

MEIN BESTES WEIHNACHTSGESCHENK

Bei Trott-war habe ich mich gleich wohlgefühlt. Die Verkäufer hatten ähnliche Erfahrungen wie ich, es gab eine gewisse Kameradschaft. Nach dem Verkaufen setzten wir uns auf dem Karlsplatz zusammen und palaverten. Eine Sozialarbeiterin gab es auch. Sie hieß Andrea Spahr und vermittelte mir am 20. Dezember 1995 ein Einzelzimmer in einem Männerwohnheim. Das war das beste Weihnachtsgeschenk meines Lebens.

NUR NOCH NÜCHTERN ZUM AMT

Nach und nach lernte ich, zu Ämtern wieder Vertrauen zu fassen. Sie hatten mich oft schlecht behandelt, allerdings hatte ich mich auch oft schlecht benommen. Wegen des Alkohols. In einer Beratungsstelle der Evangelischen

Gesellschaft (eva) und der Stadt half mir eine junge, nette Sachbearbeiterin, meine Angelegenheiten zu regeln. Das war meine zweite positive Erfahrung mit sozial eingestellten Menschen. „Manne“, dachte ich, „jetzt musst Du auch was tun“ – und beschloss, nur noch nüchtern zu ihr zu gehen. Bald bekam ich ein Zimmer in Stuttgart-Rot, eine weitere Sozialarbeiterin half mir bei Behörden-gängen. Wieder hatte sich jemand um mich gekümmert. Ich war glücklich.

MÖBELSPENDEN BEKOMMEN

Meine erste Wohnung in Bad Cannstatt hat mir 1997 Andrea Spahr vermittelt. Die Einrichtung haben mir Trott-war-Leserinnen und -Leser gespendet, etwa einen Kühlschrank und eine Couch. Leider spielte ich immer noch an Automaten. „Vielleicht haste ja doch mal Glück!“, dachte ich. Durch das Zocken konnte ich manchmal die Miete nicht zahlen. Zum Glück hat mir Trott-war die Miete vorge-streckt. Ich habe die Summe dann peu à peu abgezahlt.

30 JAHRE MAUERFALL

Der Verkäufer Emanuel Baranowski hat sein Leben jüngst Studierenden der Universität Tübingen erzählt. Sie recherchierten für das Projekt „Stuttgart 89. Der Südwesten und die Wende“. Anlass war der Mauerfall vor 30 Jahren zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik.



Emanuel Baranowski während des Sommerfestes 2013



Auch andere Ziele waren schwer zu erreichen. Zum Beispiel wollte ich von der Stütze wegkommen. Damals verdiente ich meine Brötchen auf dem zweiten Arbeitsmarkt. Zuerst beim Elektro-Recycling, später in einem Existenzgründerzentrum als „Mädchen für alles“. Zwei Mal versuchte ich den Sprung auf den ersten Arbeitsmarkt als festangestellter Trott-war-Verkäufer. Es sollte nicht sein. Beim ersten Mal konnte ich mich nicht gegen die anderen Verkäufer durchsetzen, ließ mir die besten Plätze nehmen. Ich habe deshalb zu wenig verkauft. Beim zweiten Mal war meine Gesundheit schon dermaßen ruiniert, dass der tägliche Verkauf zu schwer für mich war. Ich konnte nicht mehr lange stehen. Viel Alkohol und Rauchen, ich hatte Durchblutungsstörungen. Das war der Tribut der Straße.

2001 suchte ich Hilfe, um mit dem Trinken aufzuhören. Ich machte die Entgiftung und eine Therapie,

auch gegen die Spielsucht. Heute bin ich zwar nicht abstinent, trinke aber deutlich kontrollierter.

ANGST VOR BYPASS-OPERATION

2002 hatte ich eine Y-Bypass-Operation. Wegen der Durchblutungsstörungen in den Beinen hatte ich nur noch zehn Schritte gehen können. Im Vorfeld heulte ich vor Angst. Die Trott-war-Sozialarbeiterin Beatrice Gerst hat mir geholfen und Formalitäten geregelt, zum Beispiel für meinen Todesfall vorgesorgt oder wenn ich ins Heim müsste. Aber Gott sei Dank ging alles glatt. Schon davor hatte mir Trott-war geholfen, meine Schulden vom Schwarzfahren, aus ungetilgten Bankkrediten oder Krankenhausrechnungen in Form von Sozialstunden und Rückzahlungen zu regulieren. Meine 10.000 Euro Restschulden konnte ich bei der Straßenzeitung in Sozialstunden abarbeiten. Ich richtete das Frühstück, putzte, half beim Möbelabholen. Nach acht Jahren war ich 2008 schuldenfrei – ein weiterer Schritt in ein unabhängiges Leben.

Mein Fazit heute: An meinem Absturz war ich zu 70 Prozent selbst schuld. 20 Prozent gehen auf die neuen Lebensverhältnisse im Westen, die ich nicht kannte, und nur zu zehn Prozent waren andere Leute an meiner Lage beteiligt.

Wenn ich Probleme habe, trinke ich sie heute nicht mehr weg, sondern suche Hilfe, zuerst bei Trott-war. Außer dem gelegentlichen Zeitungsverkauf kann ich keinen Job mehr machen. Meine Augen sind zu schlecht. Durch den Alkoholismus, die Straße und durchs Rauchen sind meine Leber und andere Organe komplett im Eimer.

UNERFÜLLTER TRAUM

Mein Traum vom ersten Arbeitsmarkt blieb unerfüllt. Aber man muss im Leben Kompromisse eingehen. Deshalb bin ich mit mir im Reinen. Natürlich ist nicht alles klasse bei Trott-war. Wie überall. Aber ich kann hier ehrlich Geld verdienen. Wenn ich Hilfe brauche, kriege ich die. Ich revanchiere mich auch und habe eine Zeitlang die Alternative Stadtführung und von Beginn an PR-Arbeit gemacht. Zum Beispiel gab und gebe ich Studierenden auf Anfrage Interviews für ihre Studienarbeiten. In meiner Freizeit gehe ich auch mal ins Theater, wenn ich eine Freikarte habe. Ich gehe schwimmen, spazieren, höre ab und zu klassische Musik und versuche, mir im Kleinen was zu gönnen, zum Beispiel Kaffee und Kuchen in einem Café auf der Solitude. Bei langen Spaziergängen setze ich mich auch mal mit einem Bier auf eine Bank.

Ich bin jetzt 60 Jahre alt und dankbar, dass ich diese Menschen gefunden habe. Die Zeit zurückdrehen geht nicht. Zu meiner Tochter hatte ich zeitweise guten Kontakt. Das ist wieder kaputtgegangen. Ich will es nochmal versuchen. Der letzte Kontakt war vor bald zehn Jahren. Vielleicht heilt die Zeit alle Wunden. Das wäre schön. Wenn es nicht klappt, dann muss ich sagen: „Manne, das musst Du Dir selbst ankreiden!“

www.stuttgart-89.mewi-projekte.de
Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von
Trott-War / INSP.ngo



„Ein Auftrag und ein Segen“ - ein weiterer Schritt im Bau des Himmelreichs -

Mein Name ist Samuel Maximilian Störmer und ich studiere momentan Praktische Theologie und Soziale Arbeit an der Evangelischen Hochschule TABOR in Marburg. Wie Sie eventuell bemerkt haben, ist dies kein gewöhnliches Sozialarbeitsstudium, sondern eine Vermischung von unserem Glauben mit der Arbeit für/mit Menschen. Ich weiß nicht, wie es Ihnen dabei geht, aber meiner Meinung nach ist dies die beste Kombination für gelingende soziale Arbeit.

Als ich entschieden habe, dieses Studium anzugehen, war mir besonders wichtig, meinen Glauben mit sozialer Kommunikation und Wertschätzung zu verbinden. Genau aus diesem Grund war ich immer offen, was Praktika oder das Kennenlernen anderer Bereiche der sozialen Arbeit anging.

In unserem sechsten Semester durften wir Studenten ein Gemeindepraktikum absolvieren. Eine lange Suche mit vielen Bewerbungen lag vor mir und die Wicherngemeinde, welche mir von einer Kommilitonin ans Herz gelegt wurde, nahm mich auf. Seitdem war ich vier Wochen in dieser Gemeinde und durfte in viele Bereiche reinschauen. Mein Anleiter hatte mir schon zu Beginn des

Praktikums vorgeschlagen, dass ich dem Café Jerusalem eine Woche meines Praktikums widmen sollte. Diesen Vorschlag fand ich sehr faszinierend, da ich noch nie mit sozial schwachen Menschen in Kontakt gekommen war. Natürlich gibt es am Anfang immer die kleine Blockade in unserem Kopf, welche eher auf Abstand mit diesen Menschen gehen möchte, aber ich habe im Café Jerusalem gelernt, dass diese Blockade sehr gut abbaubar ist.

Es war eine sehr schöne Woche, in welcher ich dem Hausmeister bei seinen täglichen Aktivitäten helfen durfte, Tresendienst übernommen hatte, eine Andacht halten durfte und sogar beim Gesprächsdienst mitmachen konnte. Am spannendsten war hierbei die Begegnung auf engem Raum, als ich mich mit meinem Mittagessen einfach an die Tische der Besucher gesetzt habe. Ich durfte interessanten Unterhaltungen lauschen und auch das ein oder andere tiefer gehende Gespräch führen. Als ich diese Menschen mit einem offenen Herzen und einem lächelnden Gesicht angesprochen hatte, wurden mir die Augen geöffnet. Es tat so gut, mich diesen Menschen anzuvertrauen und auch aus meinem Leben zu erzählen. Ein Highlight war, dass immer wieder ein

Lächeln oder eine gewisse Zufriedenheit in den Gesichtern dieser Menschen zu sehen war.

Wie es schon in 1. Mose 2:18 steht und wie es Platon auch formulierte: „Der Mensch ist nicht für sich allein geschaffen, sondern zugleich für sein Vaterland und seine Mitmenschen.“ Ich kann nur jeden ermutigen, sich diesen Menschen zu nähern und Kontakt aufzunehmen, denn ein gutes Gespräch mit jemandem, der einen anlächelt und für die Menschen da ist, ist manchmal wohlthuender als ein bisschen Geld. Das schlimmste, was uns passieren kann, ist nämlich, dass wir alleine sind und vergessen werden.

In dieser Woche habe ich gemerkt, wie viel Gott schon an den Menschen getan hat und dem Café Jerusalem immer wieder die Mittel gibt, diese Menschen zu versorgen.

Dieser Einblick in die Arbeit des Café Jerusalem hat mich sehr positiv geprägt und ich werde weiterhin (auch in Marburg) für die Menschen und dieses Café beten.

Liebe Grüße
S. M. S.

Informationen für Neumünster

Mittwoch, 27.11.2019, Beginn 17:00 Uhr,
Einlass: 16:30 Uhr
Adventskonzert
„Weihnachten ist Party für Jesus“
Ev.-Luth. Lutherkirche
Schulstraße 34
24536 Neumünster
Vorverkauf: 10 €, www.cvents.de
Tageskasse: 13 €



Foto: Gabriel D. Kitchner

ISAAK - SO SEHR GELIEBT - Bibelmusical

Das Adonia-Teens-Musical 2019

ISAAK. Drei Tage soll die Reise dauern. Für den kleinen Isaak ist es ein Abenteuer. Für seinen Vater Abraham ist es die schwerste Prüfung seines Lebens. Denn nur er weiß, dass seinem Sohn in Morija der Tod droht... Unterwegs lernt Isaak die Geschichte seiner Familie kennen. Er erfährt, warum er ein absolutes Wunschkind ist und staunt über den unsichtbaren, rätselhaften Gott Abrahams.

Adonia bringt ein biblisches Familiendrama voller Liebe und Vertrauen auf die Bühne. Begeisternde Musicalsongs aus eigener Feder verleihen der jahrtausendealten Geschichte ein neues Gesicht. Ermutigend und herausfordernd. Ab ca. 11 Jahren

STADTHALLE
Fr. 18.10.2019 19:30 Uhr
Kleinflecken 1
24534 Neumünster
Einlass: eine Stunde vor Konzertbeginn
Eintritt frei - freiwillige Spende
Konzertdauer: ca. 90 Minuten

24558 Henstedt-Ulzburg Mi 16.10. 19:30
24837 Schleswig Sa 19.10. 18:30
25469 Halstenbek Do 17.10. 19:30

<-- zusätzliche Termine im Norden!

neumann
www.heizungsbau-neumann.com



Heike Wagner
präsent

SPRUCH ZUR
AUSGABE 186

DU KANNST NICHT VERHINDERN, DASS
EIN VOGELSCHWARM ÜBER DEINEN
KOPF HINWEGFLIEGT. ABER DU KANNST
VERHINDERN, DASS ER IN DEINEN HAA-
REN NISTET.

MARTIN LUTHER 1483 - 1546

Wer viel vorhat, braucht einen,
der mehr möglich macht.

#PositiverBeitrag

Wir freuen uns, auch für Sie mehr möglich zu machen:

Filiale Neumünster
Großflecken 21
24534 Neumünster
Telefon (04321) 41960
levin.koeppen@db.com

